

sehr übersichtliche Zeichnung veranschaulicht. Der Verfasser versteht es als Fachmann, den Leser die geologischen Verhältnisse nahe zu bringen. -t.

#### Hinweis

Historischer Verein für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg. 115. Bericht. Bamberg 1979, 520 S., brosch., DM 48,-, 29 Abb. Euchar-Franz Schuler O. Carm.: Die Bamberger Kirche im Ringen um eine freie Kirche im freien Staat. Das Werden und Wirken des Bamberger Kirchenrechtlers Franz Andreas Frey (1763-1820) in den Auseinandersetzungen mit dem Josephinistischen Staatskirchentum — Bruno Müller: Carl August Lebschées Maler-Reisen nach Franken — Buchbesprechung — Bericht über die Vereinstätigkeit, Ehrenmitgliedschaft — Kassenbericht — Verzeichnis der Mitarbeiter. -t

Karl-Heinz Hennig: „Grodraus, wia's gewachs'n it“. Der fränkische Lehrer und Mundartdichter Alois Josef Ruckert. Schweinfurt: Selbstverlag des Landkreises 1979.

Es ist eine erfreuliche und dankenswerte gute Idee gewesen, daß der Kreisheimatpfleger Karl-Heinz Hennig den Mut zur Herausgabe dieses köstlichen Büchleins hatte; denn die markante, fränkische Lehrergestalt Alois Josef Ruckert ist als Mundartdichter im Lande kaum mehr bekannt, obwohl viele seiner Verse und Sprüche so lebendig geblieben sind, daß sie zum Volksgut wurden. Für Karl-Heinz Hennig, den eifrigen, nimmermüden, agilen Heimatpfleger war es gewiß eine mühevoll, zeitraubende, aber wohl auch nutzbringende Arbeit, das Wichtigste und Wissenswerte aus dem Leben und umfangreichen Werk von Ruckert zusammenzustellen. Auf 75 Seiten zusammengedrängt wird in praller Fülle so vieles Interessante vorgelegt, daß es nicht möglich ist, einen Überblick zu geben. Natürlich sollte die Herausgabe dieses Bändchens, das vor allem von Landrat Karl Beck großzügig mitgefördert wurde, nur als Anreiz dazu dienen, den einen oder anderen Gedichtband Ruckerts, wie z. B. „Toganachtsveichali“ oder „Lachtäuwl“ wieder aufzulegen. Wer sich mit fränkischer Mund-

art und Mundartdichtung beschäftigt, sie schätzt und achtet, sollte dieses Buch, das im Handel für 9.— DM erhältlich ist, besitzen. Es ist in froher Laune, leicht überschaubar, wenn auch in knapper Form geschrieben.

Dr. Worschech

Colloquium Historicum Wirsbergense: Geschichte am Obermain. Band 12, Jahrbuch 1979/80. Selbstverlag des CHW. Auslieferung Verlag H. O. Schulze, Lichtenfels. 199 SS, brosch.

Ehrevorsitzender Universitätsprofessor Dr. Jakob Lehmann geht in seinem „Vorwort: Auf der Suche nach Identität“ davon aus, „daß eine Art neuer Heimatliteratur, seit Jahren im Entstehen, sich etabliert und eine beachtliche Publikumsbreitenwirkung erzielt hat“; er belegt das mit Hinweisen etwa auf Heinrich Böll, Martin Walser oder auch Siegfried Lenz und manchen anderen. Hier sieht er — auch im Hinblick auf „die gefährliche Verengung des Begriffes Deutschland auf die Bundesrepublik“ — Aufgaben z. B. in der Vortragstätigkeit regionaler Geschichtsvereine. Oder: „Laien den Zugang zur Geschichte zu erleichtern“ (Forderung des 32. Deutschen Historikertages in Hamburg 1978), ein „Leitziel“, das sich das CHW „zu seinem . . . Jahrbuch gesetzt hat“ (das aus materiellen Gründen nur alle zwei Jahre erscheint). Verfasser erinnert zum Schluß an den 100. Geburtstag des Gründers des CHW, Dr. Eduard Margerie, und beendet den mehr als lesenswerten Beitrag („ . . . dem geistig Aufgeschlossen — und eine geistige Auseinandersetzung ist bekanntlich nur dort möglich, wo es Geist gibt — . . .“) mit einem längeren Zitat aus seinem Aufsatz zum 50jährigen Bestehen des CHW in unserer Bundeszeitschrift Heft 7-8/1974 (mit treffender Charakterisierung Dr. Margeries). Eine weitere Neuerung des Jahrbuchs, die Jakob Lehmann ankündigt: Als Sonderteil erscheint nun jährlich ein unter Leitung von Konservator Dr. Björn-Uwe Abels (Außenstelle des Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Schloß Seehof) unter Mitarbeit von Wilfried Auer und Eberhard Voß erstellter Arbeitsbericht „Ausgrabungen und Funde in Oberfranken 1, 1977-1978“, der auf S. 145 beginnt, übersichtlich gegliedert und sehr anschaulich illustriert ist, mit Verzeichnis

der Mitarbeiter an der Fundchronik und Ortsregister, 54 Seiten, also mehr als ein Viertel des Umfangs des Jahrbuchs (wie ihn „Frankenland“ seit Jahren für Unterfranken bringt). Werner Schönweiß (Coburg), 1978 Träger des Ludwig-Gebhardt-Preises der Oberfranken-Stiftung, leitet die Reihe der Beiträge ein, auch aus dem vorgeschichtlichen Bereich, „Steingerätetypen und ihre siedlungskundliche Aussage“ (mit 2 Abb.), Realschuldirektor i. R. Johann Baptist Müller (Burgkunstadt) folgt mit „Von der Slawischen Ursiedlung über den Königshof Lovecilove zur spätmittelalterlichen Stadt Lichtenfels“, damit ein auch jetzt noch umstrittenes Problem aufgreifend, das sachlich, quellenkundig und sicher bearbeitet wird, belegt mit sauberem Apparat und klugem Schluß: Zusammenschau von Geschichtsforschung, Archäologie und deutscher und slawischer Sprachwissenschaft (2 Karten, 3 Faksimilia, 1 Flurplanausschnitt). Der Siedlungsgeschichte wendet sich auch Stadtarchivar Richard Lenker (Kulmbach) zu mit „Die Herrschaftlichen Burggüter und Freihäuser in der Stadt Kulmbach“ (2 Pläne, 4 Abbildgn.), ebenfalls sorgsam belegt und erarbeitet. Oberarchivar Dr. Karl H. Mistele (Memmelsdorf/Bamberg) ist zweimal vertreten: „Die Frau am Baum — Bemerkungen zum Umschlagbild“, eine rechtsgeschichtliche Studie, und „zur Geschichte des deutschen Volkssturmes in Oberfranken“: Ein Beispiel schlimmster Desorganisation in einem Staat, der sich seiner Organisationskunst rühmte (alle gegen alle) (3 Abbildgn.). Jakob Lehmann kommt noch einmal zu Wort, einen Mann würdigend, der in die deutsche Rechtsgeschichte eingegangen ist „Das Recht und gemeinen Nutzen zu Fördern“. Zum 450. Todestag von Johann Freiherr von Schwarzenberg“, des aus auch dem Humanistenkreis verbundenen Schöpfers der Bamberger Halsgerichtsordnung (5 Abbildgn.). Rektor i. R. Dominikus Kremer (Bamberg), unseren Lesern kein Unbekannter, berichtet über „Bernhard Benedict Burkhardt, Dompropststeiamtmann zu Maineck, 1677-1720. BBB“. Bundesbahnamtmann i. R. Karl Dietel (Münchberg) widmet sich ebenfalls der Rechtsgeschichte: „Der Landgerichtsbezirk Münchberg vor 140 Jahren“, auch militärische, wirtschaftliche Verhältnisse und den Bahnbau berührend (1

Abb.). Volkskundliches behandelt Lehrerin Roswitha Faber (Altenkunstadt) „Karwoche und Ostern im Brauchtum evangelischer Kirchengemeinden Oberfrankens“ (4 Abbildgn.), die logisch und sinnvoll gegliederte Untersuchung mit klug zusammenfassendem Ergebnis sind der Zulassungsarbeit der Verfasserin bei Frau Prof. Dr. Elisabeth Roth (Bamberg) entnommen. Die „CHW-Bibliographie für die Zeitspanne zwischen dem Erscheinen des Jahrbuches 11 und Redaktionsschluß des Jahrbuches 12“ gibt Kunde von der fruchtbaren Arbeit von Mitgliedern, zugleich eine willkommene Schrifttumskunde für den Landeskundler. -t

Josef und Eberhard Dünninger, **Angelus in Franken**. Würzburg (Edition Kolb im Echter Verlag) 1979. — 128 SS. mit 45 ganzseitigen Bildern und Textillustrationen, Format 20,5 x 19 cm, DM 19,80.

Mit wenigen Federstrichen ist es Vater und Sohn Dünninger gelungen, insgesamt 44 fränkische Städte, Märkte und Dörfer in ihrer unverwechselbaren Eigenart zu kennzeichnen. Anlaß bot die seit Jahrzehnten beliebte Sendung „Zwölfuhrläuten“ des Bayerischen Rundfunks am Sonntagmittag; das Ergebnis ist eine treffende Charakteristik von fränkischen Örtlichkeiten, wesentlich von Geographie, Geschichte und Kunstgeschichte bestimmt, aber auch das gegenwärtige Leben nicht vergessend. Diese Skizzen geben den Reichtum einer Landschaft zu erkennen, die keineswegs nur das bietet, was bei einer Tour „Europe in a fortnight“ auf dem Programm zu stehen hat, sondern ihre wahren Reize erst abseits der großen Straßen preisgibt. Hier, in einem noch stärker von Religiosität geprägten Alltagsleben, dürfte auch der Sinn des täglichen Angelus, der zur inneren Einkehr ruft, am ehesten faßbar sein. — Die Schilderungen der Orte sind alphabetisch aneinandergereiht (von Altdorf bis Zellingen). Das hat zur Folge, daß einige eingestreute kartographische Regionalskizzen ziemlich deplaziert erscheinen (Unterfranken nach Altdorf, Mittelfranken vor Unterhohenried usw.). Oder hat man bewußt eine Übersichtskarte gescheut, um das Übergewicht Unterfrankens (70 v. H. der behandelten Orte) nicht dokumentieren zu müssen? Andererseits, für